



# Architektur vor Ort

Nº 218 | 28. November 2025

## Die Gute Stube, Bersbuch

**vai**

**Vorarlberger Architektur Institut**

Gemeinnützige Vorarlberger Architektur Dienstleistung GmbH

Marktstraße 33 | 6850 Dornbirn | Austria

Telefon +43 5572 511 69 | [info@v-a-i.at](mailto:info@v-a-i.at) | [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

# Projektdaten

„Ich glaube an eine Architektur, die aus dem Bestand heraus wächst, leise, sensibel und sorgfältig, mit dem Ziel, Räume zu schaffen, die Menschen nutzen, beleben und sich aneignen dürfen.“ Nina Beck

<b>Bauherr</b>
• Offene Jugendarbeit Bregenzerwald (OJB)
<b>Planung</b>
• Nina Beck
<b>Planungszeitraum</b>
• 11/2024 – 04/2025
<b>Nutzfläche</b>
• ca. 340 m²
<b>Baukosten</b>
• ca. 65.000 Euro externe Leistungen
• ca. 40.000 Euro interne Leistungen

Wir bemühen uns sehr um richtige und vollständige Inhalte. Dabei sind wir stets auf die Angaben der Projektbeteiligten angewiesen. Für Irrtümer, Druck- und Satzfehler übernehmen wir keine Haftung. Hinweise bitte an [info@v-a-i.at](mailto:info@v-a-i.at)

Es wird darauf hingewiesen, dass die Veranstaltung fotografisch dokumentiert wird und diese Aufnahmen für die Öffentlichkeitsarbeit und Archivierung des vai verwendet werden.

Die Reihe Architektur vor Ort wird mitfinanziert durch:

# Projektbeschreibung

Ein leerstehendes Schulgebäude. Gut erhalten, kaum beschädigt, voll von Möglichkeiten. Die Offene Jugendarbeit darf hier neu, in Miete, einziehen, nach einigen Jahren im selbst umgebauten Bestand in einer Nachbargemeinde. Was zuvor mit viel Eigeninitiative und Hands-on geschaffen wurde, sollte nun in ein neues Kapitel überführt werden und als *Social Activation Hub* (Dritter Ort) generationsverbindend für die Bevölkerung offen stehen. Mit Respekt, mit Augenmaß, mit Haltung, mit Bestand. Die Eingriffe blieben minimal, auch weil es kein Eigentum ist, aber auch weil es nicht viel braucht. Nichts desto trotz war die architektonische Aufgabe nicht banal. Gemeinsam mit dem engagierten Team wurde ein Nutzungskonzept entwickelt, das Bestehendes weiterdenkt, anstatt es zu ersetzen. Das Team bestand aus Simone Angerer (Gestalterin und Art Direktorin), Katharina Kleiter (Kultur-, Kommunikations- und Projektmanagerin), Anna Hopfner (Malerin und Jugendarbeiterin), Agnes Holenstein (Jugendkoordinatorin und Geschäftsführerin) und mir als Architektin. Im Rahmen der Tätigkeit bei der OJB bringen sie viele Kompetenzen ein und können so allumfassend Projekte entwickeln und direkt umsetzen, das habe ich auch als Projektbegleitung gespürt.

Im Zentrum stand die Küche. Es sollte ein Raum für die Gemeinschaft, den Austausch und den Alltag werden. Ein zentraler Raum für jede:n, ein Treffpunkt. Hier waren die meisten baulichen Maßnahmen notwendig, hier liegt nun eine der größten Veränderungen. Wo möglich und sinnvoll, wurden Bestandselemente aus dem alten Gebäude ins neue integriert, als sichtbares Zeichen für Kontinuität und Wertschätzung. Die alten Kästen aus dem Lehrerzimmer und der Lehrerküche wurden sensibel abgebaut, partiell vom Schreiner angepasst (da sie unterschiedliche Tiefen hatten) und dann in die „neue“ Küche eingebaut. Die Küche ist eine Zusammenlegung zweier Räume und dazu war es nötig eine Wand abzu-

tragen. Dies sollte aber nicht verheimlicht werden, sondern ist jetzt als Deckengestaltung nach wie vor sichtbar. Der Zugang zur Küche wurde vergrößert und benötigte den Einzug eines statischen Trägers, ebenfalls sichtbar, und grenzt direkt an den Gangbereich an. Hier soll, direkt nach dem Treppenaufgang aus dem Erdgeschoss der Bereich sein wo jede:r sich trifft. Die Farbgebung gab der Bestand her, sie wurde von den Fliesen im Gangbereich abgeleitet. Die Farben wurden vom Team der OJB aufgenommen, ausgewertet, in CMYK- und RGB-Töne umgewandelt und dann in jedem Raum an jeder Wand getestet und besprochen. Auch der einzig neue Boden in der Küche, jetzt ein geschliffener Estrich, wurde an den angrenzenden Gangboden angepasst.

Die Zusammenarbeit war geprägt von Vertrauen, Offenheit und dem klaren Wunsch, auf Ressourcen zu achten, statt sie zu verschwenden. Es ging nicht um große Gesten, sondern um das Möglichmachen. Um räumliche Selbstermächtigung. Um ein Weiterbauen, das nicht verdrängt, sondern integriert. Architektur wurde zur vermittelnden Kraft, zwischen Bedürfnissen, Behörden, Handwerker:innen und Realität.

Was entstand ist ein Haus voller Farbe, voller Geschichten, voller Bestandsobjekte, umgebaut mit viel Fingerspitzengefühl und einer ganzen Menge Know-how von allen projektbeteiligten Personen. Dieses kleine Projekt zeigt: Auch in zurückhaltenden Eingriffen kann viel Kraft stecken. Wir Architektinnen und Architekten dürfen unseren Blick nicht ausschließlich auf das Große und Sichtbare richten. Es sind oft die leisen, unscheinbaren Projekte, die zeigen, worum es wirklich geht. Denn es geht um Relevanz, Verantwortung und Wirkung, unabhängig von Maßstab oder medialer Sichtbarkeit.

**Text:** Nina Beck **Foto:** Nina Bröll

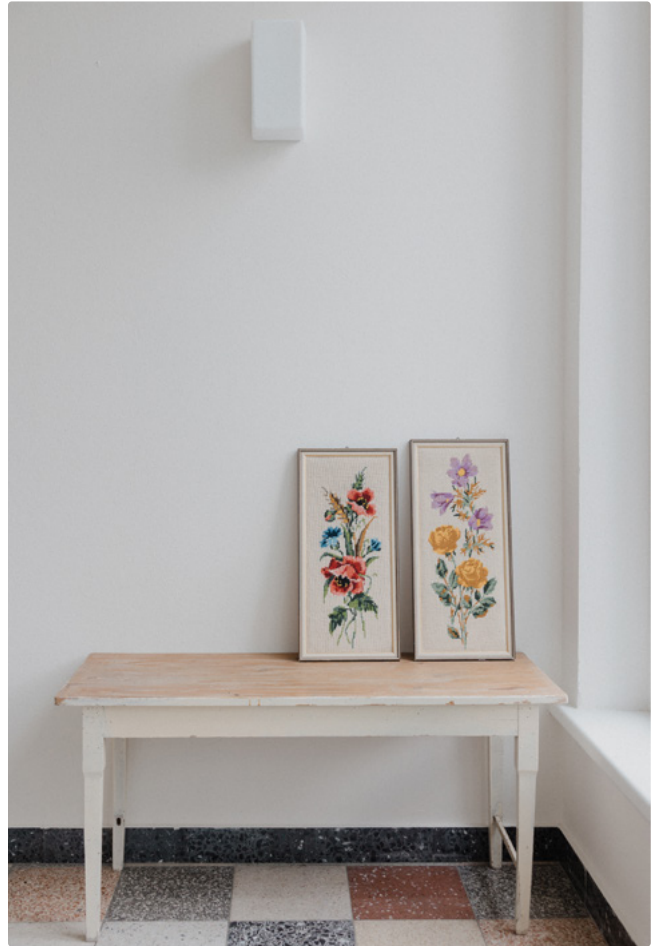


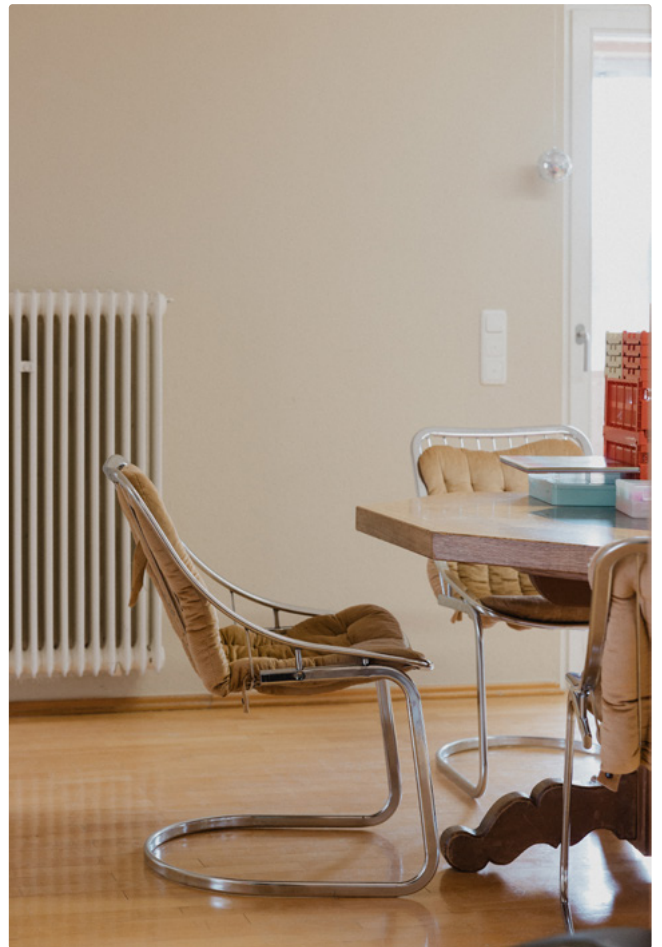














# Notizen

---

---

---

---

---

## Lageplan und Anfahrt



### Treffpunkt:

Bersbuch 343, Bersbuch

### Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Haltestelle Bersbuch Volksschule: Linie 840, 850